

ER SAGTE, DASS ER AUS ULM KOMMT, KOMME, KÄME ODER KOMMEN WÜRDEN ?

(aus „Grammatik in Fragen und Antworten“)

von Bruno Strecker



Bitte fragen Sie mich etwas Leichteres, möchte man als Grammatiker antworten, denn es zeigt sich bald, dass die Frage, wenn sie rundweg exemplarisch verstanden werden soll, viel ausblendet, was eine grundsätzliche Klärung zu berücksichtigen hätte. Selbst eine Antwort

nur für den konkreten Fall, gerät unweigerlich komplexer, als man vermuten könnte.

Zunächst einmal ist zu klären, was hier überhaupt gefragt wird:

- Fragt hier jemand, der aus dem Wiedergegebenen den Originalwortlaut erschließen will?
- Fragt jemand, der korrekt das wiedergeben will, was er zuvor gehört oder gelesen hat, und mithin den Originalwortlaut kennt?

Vom Hörensagen auf Gesagtes schließen

Wie könnte der Originalwortlaut zu den im Titel aufgeführten Formen gelaute haben? Zu beantworten ist dies nur, wenn man sich darauf beschränkt, Fälle zu betrachten, in denen der Originalwortlaut so getreu wie möglich wiedergegeben wird. Für darüber hinaus-

gehende, nur sinngemäße Wiedergaben ist von grammatischer Seite keine Antwort zu erwarten. Aber auch bei wortgetreuer grammatischer Umsetzung kommen für die vier Formen *kommt*, *komme*, *käme* und *würde kommen* zwölf Originale in Frage:

1. *Ich komme aus Ulm.*
2. *Ich käme aus Ulm.*
3. *Ich würde aus Ulm kommen.*
4. *Du kommst aus Ulm.*
5. *Du kämest aus Ulm.*
6. *Du würdest aus Ulm kommen.*
7. *Sie kommen aus Ulm.**
8. *Sie kämen aus Ulm.**
9. *Sie würden aus Ulm kommen.**
10. *Er kommt aus Ulm.*
11. *Er käme aus Ulm.*
12. *Er würde aus Ulm kommen.*

Zunächst fällt auf oder sollte auffallen, dass nur zwölf Originaläußerungen in Frage kommen und nicht etwa sechzehn. In zwei Fällen ist dies damit zu erklären, dass bei der 1. Person und der Anredeform *Sie* Konjunktiv und Indikativ nicht zu unterscheiden sind. Bei der 2. Person – *du kommst* – und der 3. Person – *er komme* – trifft dies nicht zu, doch hätten hier die entsprechenden Originaläußerungen die Form *Du kommest aus Ulm* bzw. *Er komme aus Ulm*, wären also sog. Heischesätze, die nicht in Form eines mit *sagte* eingeleiteten Dass-Satzes wiedergegeben werden können.

So weit, was den vier Formen der Redewiedergabe überhaupt zugrunde gelegen haben könnte. Bleibt zu

klären, was davon unter welchen Umständen wie wiedergegeben werden sollte. Auf die Regeln, die sich hierzu in einschlägigen Lehrwerken finden, sollte man sich dabei nicht blindlings verlassen, denn oft genug wurden diese ohne hinreichenden Überblick über die Faktoren erstellt, die den Sprachgebrauch bestimmen. Um ähnlich vorschnelle Verallgemeinerungen zu vermeiden, muss zunächst auf breiter Datenbasis erfasst werden, wie Rede faktisch wiedergegeben wird.

Wiedergegebenes – die Datenlage

Um festzustellen, was bei schriftlichen Äußerungen gängige Praxis ist, werfen wir einen Blick auf den Sprachgebrauch, wie er sich in den Textkorpora des Instituts für Deutsche Sprache manifestiert.

Für das Verb *kommen* ergab eine Recherche am 1. 12. 2008 diese Häufigkeitsverteilung¹:

Rang	Ausdrucksform	Frequenz
1.	<i>komme</i>	53
2.	<i>kommt</i>	14
3.	<i>käme</i>	12 (8)
4.	<i>kommen würde</i>	8 (1)

Im Fall von *komme* und *kommt* kann eindeutig davon ausgegangen werden, dass in der Originaläußerung ein *kommt*, *kommst* oder *komme* (als Form der 1. Person, nicht der 3.) vorlag. Bei *käme* und *kommen würde* hingegen musste zunächst der Kontext ausgewertet werden, und selbst dann ließ sich nicht immer zweifelsfrei feststellen, wie die Originaläußerung gelautet haben könnte. Einiges spricht dafür, dass nur acht Belegen für *käme* ein *kommt* zugrunde lag. Bei den vier weiteren Belegen spricht hingegen einiges dafür, dass bereits in der Originaläußerung ein *käme* vorlag, vielleicht auch ein *kommen würde*, was in der Redewiedergabe zwingend zu berücksichtigen war, denn ein Übergang zu *kommt* oder *komme* hätte die wiederzugebende Information unzulässig verändert.

Doch urteilen Sie selbst! Hier die insgesamt doch überschaubaren Fundstellen mit etwas Kontext:

- (1) Das Gericht sah es jedoch als erwiesen an, daß die Polizei das „Beweismittel“ untergeschoben hatte. Taylor sagte gestern, daß die Höhe des Schadensersatzes für ihn als Schock käme. „Ich bin froh, daß die Gerechtigkeit gesiegt hat“, sagte er.
[die tageszeitung, 07.12.1989, S. 7]
- (2) Das Wirtschaftsministerium in Düsseldorf bestätigte, über diese Pläne informiert zu sein. Der Geschäftsführer der Schnell-Brüter-Kraftwerksgesellschaft (SBK),

Günther Theisen, sagte gestern der taz, daß „der Reaktorblock selbst“ für die Lagerung schwach radioaktiven Abfalls in Frage käme. Doch sei über ein Zwischenlager bisher lediglich allgemein im Rahmen künftiger möglicher Nutzungen für den Brüter diskutiert worden.

[die tageszeitung, 15.06.1991, S. 4]

- (3) Außer Susanne und mir wussten nur deren Schwester und meine damalige Freundin Suse Bescheid. Die sagte aber gleich, dass ein Fluchtversuch für sie nicht infrage käme. Zweifelten Sie da nicht an Ihrem Fluchtplan?
[die tageszeitung, 11.06.2007, S. 28]
- (4) 1997 XF11 hat etwa einen Durchmesser von 1,6 Kilometern. Der Asteroidenspezialist Jack Hills sagte, daß erstmals ein Objekt dieser Größe der Erde so nahe käme. „Das ist der gefährlichste, den wir je gefunden haben.“
[Vorarlberger Nachrichten, 13.03.1998, S. D8]
- (5) Mehr Geld für die Österreich-Werbung, ein steuerliches Entlastungspaket für Fremdenverkehrsbetriebe und eine „Qualitätsverbesserung auf allen Ebenen des touristischen Angebots“: Das sind die Rezepte, mit denen Wirtschaftsminister Johannes Ditz die Tourismusflaute in den Griff bekommen will. Bei einer „Aktuellen Stunde“ im Parlament sagte Ditz gestern allerdings, daß eine von der Fremdenverkehrswirtschaft verlangte totale Abschaffung der Getränkesteuer derzeit weder für die ÖVP noch für die SPÖ in Frage käme. Ditz wandte sich gegen ein „Krankjammern“ des Fremdenverkehrs.
[Die Presse, 01.06.1995, „Österreich-Werbung wird aufgewertet“]
- (6) Denn für den orthodoxen Juden gilt das Gebot, am siebten Tag der Schöpfung, dem Tag des jüdischen Gottesdienstes, jegliche Arbeit und alles schöpferische Tun – also auch das Orgelspiel – zu unterlassen. Das jüdische Frankfurt sei für seine Liberalität so bekannt, sagte Michaela Rychla, daß kaum ein Rabbiner gerne hierher käme. Bei der Führung erfuhren die Teilnehmer auch einiges über die Geschichte der Synagoge.
[Frankfurter Rundschau, 01.04.1999, S. 6]
- (7) „Mein Kollege wurde angerufen und ihm wurde gesagt, dass bei der Firma Eberhard ein Unfall passiert sei. Dann rief man nochmals an und mein Kollege sagte, dass er gleich käme. Beim dritten Anruf war klar, dass nur das Band lief – mein Kollege war ja schon unterwegs“, schildert Pruckner den Ablauf.
[Kleine Zeitung, 17.11.1999, „Betriebsunfall in St. Josef – der Arzt erschien aber nicht“]
- (8) Der Europarat sei in der derzeitigen Phase der demokratischen Entwicklung Russlands die wichtigste Institution, sagte Jastrschembski. Moskau droht, dass im Falle eines Ausschlusses auch keine Ratsdelegation mehr nach Tschetschenien käme. Die Parlamentarische Versammlung des Europarates wird Anfang April er-

neut über Tschetschenien beraten.

[Berliner Zeitung, 18.03.2000, S. 8]

- (9) SPD-Generalsekretär Franz Müntefering rechnet damit, dass die Union CSU-Chef Edmund Stoiber zum Kanzlerkandidaten nominieren wird. Der „Welt“ sagte er, dass der bayerische Ministerpräsident der SPD gelegen käme. „Ich kann mich über einen Kandidaten Stoiber nur freuen: Er wird die Mitte in Deutschland nicht besetzen“, so Müntefering.

[Berliner Zeitung, 17.08.2001, S. 5]

- (10) Dean warf den rumänischen Behörden vor, der UN-Administration UNMIK nicht alle Informationen zur Verfügung gestellt zu haben. Der Sonderermittler sagte auch, dass ein Schadenersatz an die Hinterbliebenen der Opfer und die beiden Verletzten in Frage käme.

[dpa, 17.04.2007, „Rumänische Polizisten haben zwei Demonstranten im Kosovo getötet“]

Gefunden wurden insgesamt zwölf Belege, doch da bei dreien der Wortlaut und die Probleme mit der Bewertung nahezu identisch waren, wurden zwei der Belege nicht eigens aufgeführt.

Im Fall von *kommen würde* kann bei sieben Fundstellen mit einiger Sicherheit davon ausgegangen werden, dass in der Originaläußerung die Futurform *kommen werde* – als Form der 1. Person, nicht der 3. – oder *kommen wird* vorlag und nicht etwa eine Verwendung der *würde*-Form als Konjunktiv-Ersatz.

Die Tendenz zur Konjunktiv-Präsens-Form, die sich hier zeigt, bestätigt sich eindeutig, wenn man neben *komm-* noch Belege zu Formen weiterer Verben in wiedergegebener Rede berücksichtigt:

Rang	Ausdrucksform	Frequenz
1.	<i>nehme</i>	12
1.	<i>nehmen würde</i>	3 (2)
3.	<i>nähme</i>	2
4.	<i>nimmt</i>	–

Rang	Ausdrucksform	Frequenz
1.	<i>erwarte</i>	30
1.	<i>erwartet</i>	2
3.	<i>erwartete</i>	1
3.	<i>erwarten würde</i>	1

Rang	Ausdrucksform	Frequenz
1.	<i>trage</i>	5
2.	<i>tragen würde</i>	1
3.	<i>trägt</i>	–
3.	<i>trüge</i>	–

Rang	Ausdrucksform	Frequenz
1.	<i>gehe</i>	30
2.	<i>geht</i>	13
3.	<i>gehen würde</i>	3
3.	<i>ginge</i>	3

Rang	Ausdrucksform	Frequenz
1.	<i>glaube</i>	4
2.	<i>glaubt</i>	3
3.	<i>glaubte</i>	0
3.	<i>glauben würde</i>	0

Rang	Ausdrucksform	Frequenz
1.	<i>habe</i>	1834
2.	<i>hätte</i>	208 (98)
3.	<i>hat</i>	181
4.	<i>haben würde</i>	1 (1)

Rang	Ausdrucksform	Frequenz
1.	<i>stehe</i>	42
2.	<i>steht</i>	7
3.	<i>stehen würde</i>	1
3.	<i>stünde</i>	1

Rang	Ausdrucksform	Frequenz
1.	<i>könne</i>	415
2.	<i>könnte</i>	98 (64)
3.	<i>kann</i>	73
4.	<i>können würde</i>	1

Rang	Ausdrucksform	Frequenz
1.	<i>sei</i>	2312
2.	<i>ist</i>	202
3.	<i>wäre</i>	99 (61)
4.	<i>sein würde</i>	10 (7)

Die Angaben in Klammern betreffen den Anteil an Belegen, die nicht sicher einer Indikativ-Form in der Originaläußerung zugeordnet werden können.

Insgesamt fanden sich bei diesen – natürlich nicht umfassenden, doch wohl einigermaßen repräsentativen – Recherchen nahezu zehn mal so viele Verwendungen des Konjunktiv Präsens wie Verwendungen des Indikativs. Konjunktiv Präteritum wurde lediglich in knapp 4 % aller Belege eindeutig zur Wiedergabe einer Indikativform in der Originaläußerung gebraucht, und die

umgangssprachlich häufig anzutreffende Ersatzform mit *würde* brachte es nicht einmal auf 0,3 %.

Die vergleichsweise sehr geringe Präsenz von Konjunktiv-Präteritum-Formen dürfte bis zu einem gewissen Grad auch darauf zurückzuführen sein, dass diese Formen altertümlich und zum Teil sogar verschoben klingen, vor allem aber darauf, dass sie bei den sog. schwachen (auch: regelmäßigen) Verben gar nicht verfügbar sind. Da in solchen Fällen verbreitet der Konjunktiv Präsens als Alternative empfohlen wird, ist wohl davon auszugehen, dass manche Konjunktiv-Präsens-Form „an sich“ ein Fall für den Konjunktiv-Präteritum wäre.

Wie Rede wiedergeben?

Ich komme aus Ulm

Nur, wenn in der Originaläußerung eine Indikativ-Präsens-Form vorliegt – *Ich komme, bin, habe ...*, *Du kommst, bist, hast ...* oder *Er/Sie/Es kommt, ist, hat, ...* –, sind prinzipiell alle vier Formen der Wiedergabe möglich, wobei es sich dann allerdings nicht immer um einfache Varianten handelt, sondern zu berücksichtigen bleibt,

- a. wie der Wiedergebende selbst die Aussage einschätzt,
- b. ob die Redewiedergabe nur diese eine Aussage zum Gegenstand hat oder fortgeführt wird.

Sieht der Wiedergebende keinen Grund, an der Richtigkeit der Aussage zu zweifeln, kann er gleichermaßen die Indikativform *er kommt* oder die Konjunktivform *er komme* wählen, wobei letztere vorzuziehen ist, wenn die Redewiedergabe noch fortgeführt werden soll, denn in diesem Fall dient die Konjunktiv-Form dazu, Anfang und Ende der Redewiedergabe kenntlich zu machen:

Er sagte, dass er aus Ulm **komme**. Er **sei** über drei Stunden unterwegs **gewesen** und **habe** einen Bärenhunger.

Bei einer Wiedergabe im Indikativ

Er sagte, dass er aus Ulm **kommt**. Er **ist** über drei Stunden unterwegs **gewesen** und **hat** einen Bärenhunger.

wären die auf *kommt* folgenden Sätze als Feststellungen des Sprechers selbst zu verstehen.

Legt man als Wiedergebender Wert darauf, ausdrücklich zu betonen, man lege sich nicht darauf fest, dass

die Originaläußerung sachlich zutreffend sei, kann man die Konjunktiv-Präteritum-Form *er käme* oder die sog. Ersatzform *er würde kommen* wählen, wobei letztere von manchen normbewussten Sprachteilhabern als weniger gelungen betrachtet wird. Wenn jemand in dieser Weise jede Festlegung auf die Richtigkeit der Originaläußerung vermeidet, liegt der Verdacht nahe, dass er deren Zutreffen bezweifelt, doch auch darauf legt er sich durch die Wahl der Konjunktiv-Präteritum-Form so weit nicht eindeutig fest.

Ich käme aus Ulm

Bei der Wiedergabe von *Ich käme aus Ulm* ist zu bedenken, dass die Originalaussage auf zweierlei Weisen zu verstehen sein kann:

- i. Der Sprecher könnte, wie dies vor allem im Süden Deutschlands nicht unüblich ist, die Konjunktiv-Präteritum-Form gewählt haben, weil er sich zurückhaltend ausdrücken wollte, ganz so wie man etwa auch sagen kann: „Ich wär‘ jetzt so weit!“ statt zu sagen: „Ich bin jetzt so weit!“
- ii. Die Äußerung könnte im Rahmen der Planung künftiger Handlungen, etwa einer Reise, vorgebracht worden sein, vielleicht so: „Wir könnten das so machen: Ich käme aus Ulm. Wir träfen uns gegen 10 Uhr in Augsburg und führen dann gemeinsam nach München.“

Ist die Äußerung auf die erste Weise zu verstehen, gilt dasselbe wie für *ich komme*. Ist sie jedoch als bloße Überlegung zu verstehen, muss bei der Wiedergabe zwingend entweder auch die Verbform gewählt werden, die in der Originaläußerung vorlag oder aber die Form *würde kommen*, wobei letztere vielfach als weniger gelungen betrachtet wird.

Ich würde aus Ulm kommen

Für den dritten Fall – *Ich würde aus Ulm kommen* – gilt dasselbe wie für die Interpretation (ii) von *Ich käme aus Ulm*. Eine Interpretation wie (i) bei *Ich käme aus Ulm* kann hingegen ausgeschlossen werden.

Von Du kommst bis Er würde kommen

Die Fälle 4 bis 12 in der obigen Liste scheinen auf den ersten Blick vielleicht etwas seltsam, sind aber durchaus nicht ungewöhnlich. Schließlich muss nicht jeder, dessen Rede man – direkt oder indirekt – wiedergeben will, von sich selbst gesprochen haben. Er kann ebenso seinen Gesprächspartner angesprochen (*Du kommst ...*, *Sie kommen ...*) oder von einer dritten Person (*Er kommt ...*) gesprochen haben. In diesen Fällen bezieht sich das *er* bei indirekter Redewiedergabe nicht auf den Sprecher der Originaläußerung, sondern eine wei-

tere Person. Da es aber im Deutschen keinen Ausdruck für eine 4. Person gibt, wird man dies nur erkennen, sofern man nicht den Überblick über die Personen verloren hat, die gesprächsweise eingeführt wurden. Für die Wahl der Verbform im *dass*-Satz bleibt dies freilich ohne Belang: Für die Fälle 4, 7 und 10 gilt insoweit dasselbe wie für *ich komme*, für die Fälle 5, 6, 8, 9, 11 und 12 dasselbe wie für *ich käme* – einschließlich der Anmerkung zur Verwendung der *würde*-Form.

Anmerkungen

* Das *Sie* ist hier als Form der Anrede zu verstehen, nicht als Mehrzahl der 3. Person.

¹ Gesucht wurde hier und im Folgenden ausschließlich

nach Formen der 3. Person Singular, weil sich zeigte, dass in Texten nur für die 3. Person eine signifikante Anzahl von Belegen zu finden ist, und weil kaum anzunehmen ist, dass sich Einzahl und Mehrzahl in dieser Hinsicht unterscheiden. Aus rein praktischen Gründen wurde lediglich nach solchen Belegen gesucht, bei denen der *dass*-/*daß*-Satz nicht weiter als drei Wörter von dem übergeordneten Verb (*sagte*) entfernt ist. Um den Verdacht auszuräumen, die Recherche könnte allzu grob erfolgt sein, sei darauf hingewiesen, dass die maschinell erhobenen Belege sorgfältig einzeln daraufhin überprüft wurden, ob sie wirklich einschlägig sind.

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.